

Schweden an. Die Eroberung Regensburgs durch Bernhard von Weimar (1633) bezeichnet den Höhepunkt ihrer Erfolge in Süddeutschland.

Sie gab den letzten Anstoß zum Sturze Wallensteins. Seine Untätigkeit nach der Schlacht bei Lützen hatte große Unzufriedenheit am kaiserlichen Hofe erregt, die durch die Eroberung Schlesiens nicht beschwichtigt wurde. Wallenstein knüpfte damals mit den Gegnern des Kaisers Unterhandlungen an in der Absicht, in Deutschland den Frieden herbeizuführen. Er wollte den Protestanten die Aufhebung des Restitutionsedikts gewähren und die Schweden aus Deutschland vertreiben; für sich selbst hoffte er ein größeres Fürstentum zu erwerben. Als er aufgefordert wurde, Regensburg zu verlassen, leistete er, wenn auch mißmutig, Gehorsam, zog nach Niederbayern, verstärkte Passau als Donauriegel, hielt aber einen Winterfeldzug für untunlich und ging nach Böhmen zurück. Hier war der Mittelpunkt der kaiserlichen Macht, den er gegen den Angriff Banérs und Arnims schützen wollte. Inzwischen war schon in Wien unter Mitwirkung Maximilians an seinem Sturze weitergearbeitet worden.

Wallenstein hatte die Grenze seiner Befugnisse durch Äußerungen, aber noch nicht durch Handlungen überschritten. Er hatte sein Verhältnis als Untertan und General nicht aufgegeben. Und doch sah er eine zweite Entlassung ohne Dank und Lohn vor sich. Daher blieb er in Pilsen und versicherte sich der Ergebenheit seiner Offiziere (Pilsener Revers). Ohne von diesem Schritt zu wissen, sprach der Kaiser zuerst insgeheim, dann öffentlich seine Absetzung aus, erklärte ihn für einen Verräter und gab Befehl, ihn zu beseitigen. Vielleicht wäre das Heer in seiner Anhänglichkeit an den Feldherrn durch die Anordnungen Ferdinands nicht erschüttert worden, hätte man nicht endlich die Offiziere durch Belohnungen und Versprechungen gewonnen. Als die meisten von ihnen mit ihren Regimentern Wallenstein verlassen hatten, begab er sich mit etwa 1000 Mann nach Eger und forderte Bernhard von Weimar auf, näher heranzurücken, um sich mit ihm zu vereinigen. Am Tage nach dem Einzug jedoch wurden die ihm treu gebliebenen Generale Flow, Terzka, Kinsky und Neumann bei einem Bankett auf dem Rathause erschlagen und er selber im Hause des Bürgermeisters niedergestossen (1634).

„Es war gegen Mitternacht; Wallenstein wollte zu Bett gehen; sein Astrolog Jenno (Seni) hatte sich soeben verabschiedet mit der Warnung, daß die Gefahr noch nicht vorüber sei. Da schreckte der Lärm auf der Straße den Feldherrn auf. Er wollte ans Fenster gehen, um die Wache zu rufen. Allein schon drang Deveroux mit seinen Leuten ein. Mit ausgebreiteten Armen, an einen Tisch gelehnt, empfing Wallenstein den tödlichen Partisanenstoß des irischen Hauptmanns.“

Wallensteins Untergang war für den Protestantismus und die deutsche Nation ein Unglück! Er wollte der Pacificator Germaniae werden. Er wollte — nötigenfalls mit Hilfe der Kurfürsten von Brandenburg und Sachsen — den Kaiser zum Frieden zwingen. Verrat ist ihm nicht schuld zu geben, denn sein Heer hatte er sich selbst geschaffen; es war kein nationales Heer. Mansfeld und viele andere hatten damals unbedenklich die Fahne gewechselt, wenn